Walter Wenzel

Wurde in pago Luzici die heidnische Gottheit Swarog verehrt?

Die Untersuchung der sorbischen Anthroponymie nach Quellen des 14.–18. Jahrhunderts brachte einen Personennamen zutage, der im Sorbischen und darüber hinaus völlig isoliert dasteht. Hier die bisher gesammelten Belege mit entsprechenden Orts-, Jahres- und Quellenangaben:

1. Historische Namenformen, die schon in den „Studien ..." verzeichnet sind:[1] Cot 1551 *Schwaroga* CB 21; Cot 1579 *Johannes Schwaroga Cotbusianus* NUF 56; Cot 1599 *Jochim Schwaroga* MC 14; Cot 1599 *George Schwaroch* UC 187, wohl ders. 1599 *Gurge Schwargge* MC 12; Cot 1599 *Heinrich Schwargge* MC 16, wohl ders. 1606 *Heinrich Schwarega* UC 192; Schmel 1652 *Georg Schwaroge* HC 15; Schmel 1718 *Hans Schwerock* KK 153.
2. Neue Belege aus dem Kirchenbuch Cottbus: Schmel 1630 *Peter Schwaroga* StC 375; Schmel 1614 *Hans Schwarogoitz* TRC 124; Sas 1616 *Peter Schwarogoitz* TRC 136; Schmel 1620 *Peter Schwarogoitz* TRC 168; Schmel 1628 *Ilse Schwarogowa* StC 372; Schmel 1630 *Anna Schwarogowa* TrC 39.
3. Ein bisher unbekannter Nachweis aus dem Erbregister des Amtes Cottbus: Schmel 1704 *Schwarragow* EC 119.
4. Belege aus dem Wörterbuch von E. Muka:
   – unter dem Stichwort Cwarog: *Zwarogk*, *Zwarock* Muka 22.
   – unter dem Stichwort Twarog: *Swarog*, *Zwarog* Muka 106.

Aus den historisch überlieferten und den bei E. Muka dokumentierten Formen lassen sich zwei Namen rekonstruieren, *Swarog und *Swaroga. Bei ihrer Eindeutschung wurde das anlautende sw- erwartungsgemäß mit *sw-*, *zw-* oder *schw-* wiedergegeben, wozu es viele Parallelbeispiele gibt, so die Familiennamen Swar, 1502 *Swahr*, 1626 *Schwar*, 1647 *Swar*, ders. 1649 *Zwar*, sowie Swara, 1436 *Swara*, ders. 1443 *Zwara*, auf dems. Hof 1534 *Schwara*.[2] *Schwargge* stellt sicherlich eine synkopierte Form von Swarog bzw. Swaroga dar. Wenn E. Muka Swarog mit Twarog, zu nsorb. twarog 'Quark', identifiziert,[3] so liegt hier offensichtlich dieselbe volksetymologische Deutung wie bei dem altslowen. Ortsnamen Twaroch vor.[4] Mukas Erklärung von *Zwarogk*, *Zwarock* als Cwarog, angeblich verderbt aus Swórak, einer Ableitung von Swór, einem Spottnamen zu swór bzw. swóra 'Band, Flegelband, „Schraube"',[5] scheitert an der konsequenten Schreibung mit *-a-* in allen bisher bekannten Belegen. Außerdem scheint es ein Appellativum swór bzw. swóra im Niedersorb. nicht zu geben, denn es ist weder in Mukas

---

[1] Siehe W. WENZEL, Studien zu sorbischen Personennamen. Tl. II/2. Historisch-etymologisches Wörterbuch M–Ź. Rückläufiges Wörterbuch. Suffixverzeichnis. Bautzen 1992, S. 113 f.

[2] Ebenda, S. 113

[3] MUKA, S. 106

[4] Vgl. REW II, S. 586

[5] MUKA, S. 22, 98

Wörterbuch[6] noch bei H. Schuster-Šewc[7] verzeichnet. Als abwegig erweist sich damit auch Mukas Interpretation von *Zwahr* und *Schwar* als Swór bzw. Swóra.[8]

Weder zu Swarog noch zu Swaroga fanden sich bisher Vergleichsnamen im Westslawischen, und sie fehlen, soweit aus der uns zugänglichen Literatur ersichtlich, auch in anderen slawischen Sprachen. Eine genaue Entsprechung aber besitzt das nsorb. Swarog in dem altruss. Götternamen *Svarogъ*, den uns, neben *Perunъ* und anderen Theonymen, die Nestorchronik überliefert.[9] Thietmar von Merseburg und Bruno von Querfurt bezeugen Svarogъ in Gestalt von *Zuarasici* bzw. *Zuarasiz* auch für das altpolab. Sprachgebiet. Beide Formen lassen sich auf *Svarožic zurückführen, stellen also Ableitungen von Svarogъ dar.[10] Die Etymologie des Götternamens ist bis heute umstritten.[11] Wir schließen uns M. Vasmer an, der den Namen als 'Streiter, Bestrafer' erklärt und von *svarъ bzw. *svara ableitet, dazu entsprechend russ. svara 'Streit, Zank, Hader', altruss. svarъ 'Streit', svariti 'streiten', osorb. swar 'Scheltwort, Tadel', nsorb. swariś 'schelten, auszanken'.[12] Die Ableitung erfolgte mit dem Suffix *-ogъ.[13] Unabhängig davon, ob man nsorb. Swarog bzw. Swaroga als mythologisch motivierte Personennamen betrachtet oder nicht – siehe hierzu weiter unten –, ihre Etymologie dürfte mit der des Götternamens übereinstimmen. Näher zu erläutern bleibt das Verhältnis von Swarog zu Swaroga. Es bieten sich zwei Erklärungsmöglichkeiten an: 1) Swaroga stellt eine genetivische Form von Swarog dar. Personennamen im Gen. Sing. oder Gen. Plur. begegnen zu wiederholten Malen, allerdings fast ausschließlich in Kirchenbüchern, wobei die Formen im Singular etwas seltener sind als die im Plural.[14] 2) Bei Swaroga handelt es sich um eine eigenständige, von Swarog unabhängige Ableitung mit dem Suffix *-oga von *svar bzw. swar. Eine solche Bildung spräche gegen eine theonymische Herkunft dieses Namens. Beide Suffixe, sowohl *-ogъ als auch *-oga, kommen sonst kein einziges Mal in der sorb. Anthroponymie vor. Auch bei den altpoln. Personennamen waren sie nicht auszumachen, sieht man von solchen deappellativischen Übernamen wie Pirog, Two-

---

[6] E. MUKA, Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow. Tl. I, II. Petersburg-Prag 1911–1915, Prag 1926, 1928

[7] HEW III, S. 1393. Hier nur osorb. swora 'Schließe, hintere Wagendeichsel; Mittelband am Dreschflegel', entlehnt aus dem Tschech., im Nsorb. nicht belegt

[8] MUKA, S. 98. Zu *Zwahr* bzw. *Zwar* und *Schwar* siehe unter Swar bei W. WENZEL, a. a. O. (FußN 1), S. 113

[9] REW II, S. 586

[10] Siehe L. MOSZYŃSKI, Die vorchristliche Religion der Slaven im Lichte der slavischen Sprachwissenschaft. Köln-Weimar-Wien 1992, S. 15 und FußN 46

[11] Ebenda, S. 53 f., FußN 226; T. MILEWSKI, Indoeuropejskie imiona osobowe. Wrocław-Warszawa-Kraków 1969, S. 156; O. N. TRUBAČEV, Überlegungen zur vorchristlichen Religion der Slaven im Lichte der slavischen Sprachwissenschaft. In: ZfslPh 54 (1994) 1, S. 11; Z. VÁŇA, Svět slovanských bohů a démonů. Praha 1990, S. 67–68; N. REITER, Aleksander Brückner und die Götter der Slaven. In: Aleksander Brückner. Ein polnischer Slavist in Berlin. Hrsg. v. W. Kośny. Red. M. Katz. Berlin 1991, S. 53 ff. Siehe hierzu die Rez. von J. Udolph. In: Zeitschr. f. Ostmitteleuropa-Forschung (im Druck)

[12] REW II, S. 586. Zu osorb. swar und nsorb. swariś siehe HEW III, S. 1383

[13] Siehe Słownik prasłowiański. T. I A–B. Pod red. F. Sławskiego. Wrocław usw. 1974, S. 67. Ebenda das Suffix *-oga, mit dem möglicherweise *Swaroga gebildet ist.

[14] Siehe W. WENZEL, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 17. Jahrhunderts. In: Onomastyka i dialektologia. Pod red. H. Popowskiej-Taborskiej i J. Dumy. Warszawa 1997, S. 274

rog/Twarog u. a. ab,[15] und bei Ostrog dürfte ein Herkunftsname vorliegen.[16] Das Alttschech. lässt diese Personennamensuffixe bzw. ihre lautlichen Kontinuanten ebenfalls vermissen.[17] Auch später tauchen sie nicht auf.[18] Das Fehlen von *-ogъ und *-oga in der anthroponymischen Wortbildung der hier verglichenen slawischen Sprachen zeugt vom theophoren Charakter von Swarog und Swaroga.[19] Was die oben unter Punkt 2 angeführten Belege auf *-oitz* anbelangt, so handelt es sich um nsorb. Patronymika auf -ojc, das sich aus älterem *-owic entwickelte.[20] Die movierten Formen auf *-owa* bedürfen keines Kommentars.

Als nächstes ist der Frage nachzugehen, ob es in vorchristlicher Zeit überhaupt üblich war, eine Person mit einem Theonym zu benennen und welches die möglichen Beweggründe hierfür gewesen sein könnten. Nach R. Schmitt konnte in den älteren indogermanischen Sprachen ein Kind durch einen theophoren Namen als „langersehntes Göttergeschenk", als „unter dem Schutz einer Gottheit stehend" bzw. gar als „von göttlicher Herkunft" bezeichnet werden oder es konnten ihm die von einer Gottheit zu verleihenden Gaben – Heil, Ruhm, Glanz, Reichtum usw. – zugewünscht werden.[21] Im klassischen Altertum steht neben der Namenkomposition und Namenableitung die weit seltenere Möglichkeit, einen Götternamen unverändert einem Menschen beizulegen, in Griechenland als Individualname, im kaiserlichen Rom als Cognomen. Hierbei weist der Name auf eine erfolgte oder gewünschte Interaktion zwischen Mensch und Gott hin.[22] Ähnliches wird von den Kelten berichtet.[23] Lässt man im Falle des Personennamens Swarog eine solche mythologisch motivierte Benennungsweise gelten, so führt das zu dem Schluss, dass in der betreffenden Region einst eine Gottheit dieses Namens verehrt wurde. Die historischen Quellen hinterließen uns jedoch keine Nachrichten über heidnische Götter bei den Stämmen der Lausitz, den Milzenern und Lusizern, ganz im Gegensatz zu den Elb- und Ostseeslawen, den Obodriten, Wilzen, Pomoranen sowie den Slawen an Spree und Havel, die in Tempeln und heiligen Hainen ihre Götter verehrten, was

---

[15] Vgl. A. CIEŚLIKOWA, Staropolskie odapelatywne nazwy osobowe. Wrocław usw. 1990, S. 96, 135

[16] Siehe auch Indeks a tergo do słownika staropolskich nazw osobowych. Pod red. A. Cieślikowej i M. Malec. Kraków 1993, S. 90

[17] Vgl. J. SVOBODA, Staročeská osobní jména a naše příjmení. Praha 1964, S. 256; J. PLESKALOVÁ, Tvoření nejstarších českých osobních jmen. Brno 1998, S. 151

[18] Vgl. Retrográdní rejstřík ke knize Josefa Beneše „O českých příjmeních". Sest. V. Doležalová. In: Zpravodaj místopisné komise XV (1974), č. 3–4, S. 382, wo nur Tvaroh verzeichnet ist.

[19] Recherchen in Bezug auf das Vorkommen der genannten Suffixe in anderen slaw. Anthroponymien sollen hier – auch wegen des derzeitigen Forschungsstandes – vorerst unterbleiben.

[20] Siehe W. WENZEL, a. a. O. (FußN 14), S. 271–273. Ebenda, S. 274 f., zu movierten Formen

[21] R. SCHMITT, Entwicklung der Namen in älteren indogermanischen Sprachen. In: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. v. E. Eichler, G. Hilty, H. Löffler, H. Steger, L. Zgusta. 1. Tl. Berlin-New York 1995, S. 625

[22] E. GRAF, Namen von Göttern im klassischen Altertum. In: Namenforschung, a. a. O. (FußN 21). 2. Tl. Berlin-New York 1996, S. 1833

[23] Siehe T. MILEWSKI, a. a. O. (FußN 11), S. 189 f.: „... Celtowie imiona bogów nadawali bez zmiany ludziom, wskutek czego imiona takie, jak *At-epo-maro-*, ... oznaczają w zabytkach zarówno bogów, jak i ludzi. Tę podwójną funkcję spełniały niekiedy także imiona sanskryckie."

der Merseburger Chronist Thietmar in dem Satz zusammenfasst: „Soviele Stämme (regiones) es gibt, soviele Tempel gibt es auch."[24] Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber, neben Thietmar von Merseburg Adam von Bremen, Helmold von Bosau, der dänische Chronist Saxo Grammaticus u. a., nennen uns nicht nur eine erstaunliche Anzahl westslaw. Gottheiten, so Radigost, Svarožic, Triglav, Svantevit, Rugieavit u. a., sondern beschreiben auch ihre Standbilder sowie Kultstätten, heilige Haine und Seen etc.[25] Es wäre ganz unwahrscheinlich, hätten die Lausitzer Sorben in Bezug auf die vorchristliche Religion mit ihren Vorstellungen von höheren Wesen, ihren Mythen, heidnischen Kulten und Bräuchen eine Ausnahme gebildet.[26] In Anbetracht dieses Sachverhaltes ist es also durchaus möglich, dass der nsorb. Personenname Swarog in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Verehrung der gleichnamigen Gottheit steht. Eine Parallele findet unser Name und das damit verbundene Problem in dem Theonym und formgleichen Personennamen Perun, altruss. *Perunъ* 'heidnischer Gott der Russen', aufzufassen als 'Schläger, Donner', zu russ. perun 'Blitz', ukrain. perun 'Donner', tschech. perun 'Donner, Donnerkeil', poln. piorun 'Blitz', mit der Wurzel zu urslaw. *pьrati, *perǫ 'schlagen'.[27] Nicht unbedingt auf den Götternamen möchte M. Vasmer die im Alttschech. und Bulgar. bezeugten Personennamen Perun zurückführen, die ursprünglich nur 'Schläger' bedeutet haben können.[28] Abwegig ist die Herleitung von alttschech. *Perun* (13. Jahrhundert) aus Bernard.[29] Die altpoln. Personennamen Pierun, Piorun und Piorunek reiht A. Cieślikowa unter die Deappellativa ein.[30] Ohne Kommentar bleibt das altruss. Anthroponym Perunovъ.[31] Perun begegnet darüber hinaus in Ortsnamen, so in Prohn bei Stralsund, 1240 *Perun*, das T. Witkowski überzeugend auf den Götternamen

---

[24] Siehe Die Slawen in Deutschland. Hrsg. v. J. Herrmann. Berlin 1974, S. 250

[25] Ebenda, S. 250 ff. Zu den betreffenden Theonymen siehe L. MOSZYŃSKI, a. a. O. (FußN 10), Register S. 142 ff. und passim. Dem Autor, S. 60 ff., wie auch anderen Forschern war nicht entgangen, dass mehrere theonymische Namenglieder genaue Entsprechungen in anthroponymischen Namengliedern haben. In Bezug auf das Hinterglied -vit wären solche Namen wie Borvit, Dragovit und Slavovit bei G. SCHLIMPERT, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte, Berlin 1978, S. 177, sowie Trěbivitъ u. a. bei O. KRONSTEINER, Die alpenslawischen Personennamen, Wien 1975, S. 100, zu berücksichtigen gewesen. Vit- kommt überall auch öfters als Vorderglied vor, siehe ebenda, S. 82 mit solchen Namen wie Vitislavъ, Vitobratrъ u. a. Vit- lässt sich zu akslaw. vitati 'wohnen, einkehren, Aufenthalt nehmen' stellen.

[26] Vgl. auch J. BRANKAČK, F. MĚTŠK, Geschichte der Sorben. Bd. 1. Bautzen 1977, S. 79 ff.; H. BRACHMANN, Zur religiösen Vorstellungswelt der sorbischen Stämme an Elbe und Saale. In: Studia onomastica V (= Namenk. Inf., Beih. 11). Leipzig 1987, S. 48–59

[27] REW II, S. 345 f., 341. Zu Perun siehe auch L. MOSZYŃSKI, a. a. o. (FußN 10), S. 54 f. und passim; O. N. TRUBAČEV, a. a. O. (FußN 11), S. 16 ff. Vgl. ferner H. SCHUSTER-ŠEWC, Zur Frage der südslawischen *Perunika*-Namen. In: Južnoslov. filolog XXX (1973) 1–2, S. 213–221

[28] REW II, S. 345

[29] So bei J. PLESKALOVÁ, a. a. O. (FußN 17), S. 65, 138, und schon früher bei J. SVOBODA, a. a. O. (FußN 17), S. 180

[30] A. CIEŚLIKOWA, a. a. O. (FußN 15), S. 96. Ebenso verfährt J. BUBAK, Nazwiska ludności dawnego starostwa nowotarskiego. Cz. II, Wrocław usw. 1971, S. 27, mit den Familiennamen Pierończyk und Pieruńczyk.

[31] Siehe N. M. TUPIKOV, Slovar' drevnerusskich ličnych sobstvennych imen (1903). Mit einem Nachwort von E. Eichler. Leipzig 1989, S. 690

zurückführt.[32] Perun lässt sich zu wiederholten Malen auch in der Toponymie von Kroatien nachweisen.[33] Im Gegensatz hierzu blieben unsere bisherigen Nachforschungen in Bezug auf Svarog in Ortsnamen ohne Erfolg. Der Name Swaroschin, poln. Swarożyn, den R. Trautmann vom Theonym Svarog ableitete,[34] erwies sich als trügerisch, denn die ältesten Belege lauten *Swariseuo* u. ä., weshalb man von einer Bildung auf -ewo und einem Personennamen Swarzysz ausgeht.[35]

Abschließend bleibt festzuhalten: Ob man den nsorb. Anthroponymen Swarog und Swaroga eine mythologische Genesis zuerkennt oder nicht – in jedem Falle liegen hier zwei sehr archaische Namen vor, die einen beachtlichen onomastischen und kulturhistorischen Wert besitzen.[36]

Abgekürzte Quellen:

CB = Cottbuser Bier und Cottbuser Korn. Von F. Schmidt. In: Jahrbuch Verein für Heimatkunde Cottbus. Cottbus 1915.

EC = Erbregister des Amtes Cottbus 1704–1705. In: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep. 2 D 7052.

HC = Die Herrschaft Cottbus und ihre Bevölkerung nach dem Dreißigjährigen Kriege. Auf Grund des Landesvisitationsprotokolls von 1652 bearb. von G. Krüger. Cottbus 1936.

KK = Die Klassifikation von 1718/19. Ein Beitrag zur Familien- und Wirtschaftsgeschichte der neumärkischen Landgemeinden. III. Teil. Von P. Schwartz. In: Die Neumark. Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Neumark. H. 5. Landsberg a. W. 1928, S. 145–198: Kr. Kottbus.

MC = Die Musterung der Stadt Cottbus 1599. Hrsg. v. G. Krüger. In: Familienkundliche Hefte f. d. Niederlausitz 3. Cottbus 1936, S. 11–18.

NUF = Niederlausitzer auf der Universität Frankfurt a. O. Von H. Söhnel. In: Niederl. Mitt. 11 (1909–11), S. 35–66.

---

[32] T. WITKOWSKI, Perun und Mokoš in altpolabischen Ortsnamen. In: Onomastica XVI (1971), S. 178 ff. Siehe auch E. EICHLER, Slawistische Paläolinguistik und Frühgeschichte (Mythologisches in Ortsnamen). In: Studia onomastica II (= Namenk. Inf., Beih. 3). Leipzig 1981, S. 18–26, mit der Annahme (S. 20 f.), dass Madlow bei Cottbus vielleicht auf *modła 'Götzenbild' beruht. Zu diesem mehrdeutigen Ortsnamen vgl. aber auch E. EICHLER, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Bd. 2. K–M. Bautzen 1987, S. 163

[33] Siehe R. KATIČIĆ, Die Spiegelung slawischer heidnischer Mythologie in der kroatischen Ortsnamenlandschaft. In: Folia onomastica Croatica 6 (1997), S. 123 ff.

[34] R. TRAUTMANN, Die elb- und ostseeslavischen Ortsnamen. Tl. II. Berlin 1949, S. 105

[35] Siehe B. KREJA, Nazwy miejscowe Kociewia i okolicy. Gdańsk 1988, S. 127 f.; J. ŁUSZCZYŃSKA, Nazwy geograficzne Pomorza Gdańskiego z sufiksem -in-. Wrocław 1983, S. 91; H. BUGALSKA, Toponimia byłych powiatów gdańskiego i tczewskiego. Wrocław 1985, S. 99. Für Literaturhinweise sei an dieser Stelle Frau Prof. Dr. A. Cieślikowa (Kraków) und Herrn Prof. Dr. J. Udolph (Göttingen) herzlich gedankt.

[36] Vortrag, gehalten auf dem wissenschaftlichen Kolloquium „Namen im Text und Sprachkontakt" am 19. 3. 1999 an der Universität Leipzig anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Karlheinz Hengst

StC = Sterberegister Cottbus im Gesamtkirchenbuch Cottbus (Taufen, Trauungen und Tote) 1613–1656, Bl. 350 ff. In: Kloster-Kirchengemeinde Cottbus, Verwaltungsamt.
TrC = Trauregister Cottbus im Gesamtkirchenbuch Cottbus 1613–1656, Bl. 21 ff. Ebenda.
TRC = Taufregister Cottbus im Gesamtkirchenbuch Cottbus 1613–1656, Bl. 117 ff. Ebenda.
UC = Die Urkunden des Cottbuser Stadtarchivs in Regestenform. Von F. Schmidt. In: Niederl. Mitt. 10 (1907), S. 115–239.

Abgekürzte Literatur:

HEW = H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache. Bde. 1–5. Bautzen 1978–1996.
Muka = E. Muka, Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow. Teil III. Pśidanki. Prag 1928.
REW = M. Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch. Bde. 1–3. Heidelberg 1953–1958.

Abgekürzte Ortsnamen:

Cot = Cottbus
Sas = Saspow
Schmel = Schmellwitz